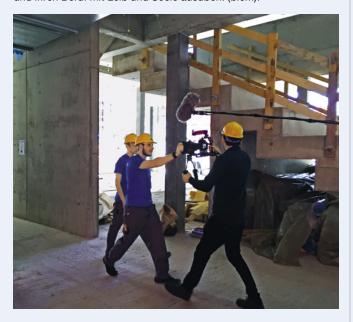


#### Lehrlings-Spot:

#### Junge Gebäudetechniker gesucht!

Für die neue Lehrlingskampagne suchen «Wir, die Gebäudetechniker.» junge Berufsleute, die Lust haben, Teil des Spots und des mitproduzierten Musikvideos zu werden. Der Aufruf richtet sich an Lernende aus allen suissetec-Branchen, männlich und weiblich, die an Musik interessiert sind, sich gerne vor der Kamera präsentieren und ihren Beruf mit Leib und Seele ausüben. (biem).



#### **⊞ INFO**

#### **Aufruf zum Casting:**

Gibt es in Ihrem Betrieb Lernende, die sich für das Kampagnen-Video begeistern lassen? Motivieren Sie sie dazu, uns zu schreiben: kommunikation@suissetec.ch, mit dem Betreff «Casting Lehrlings-Spot».



Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer

Gebäudetechnikverband (suissetec)

Redaktion: Annina Keller (kea), Martina Bieler (biem), Marcel Baud (baud)

Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich

Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79 info@suissetec.ch, www.suissetec.ch

 $\textbf{Konzept/Realisation:} \ Linkgroup, Z \"{u}rich, www.linkgroup.ch$ 

Art Direction: Joschko Hammermann

 $\textbf{Druck:} \ \mathsf{Printgraphic} \ \mathsf{AG}, \ \mathsf{Bern}, \ \mathsf{www.printgraphic.ch}$ 

Druckauflage: Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.

Schreibweise: Der Lesbarkeit zuliebe wird stellenweise auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter damit gemeint. Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Béatrice Devènes. Spengler-Lernende Franziska Tolle,

Ramseyer & Dilger beim Servicegang auf dem Bundeshausdach. Artikel ab Seite 14.



Organisationsgrad der Sektionen und Ausbildungskultur

#### Präsidialer Austausch

An der Präsidentenkonferenz in Lostorf Ende April nutzten die Vertreterinnen und Vertreter der Sektionen die Möglichkeit, sich auszutauschen und aktuelle Themen vertieft zu betrachten. Neben einem Ausflug in die Welt von BIM (Building Information Modeling) standen verschiedene Traktanden zur Verbandsarbeit auf der Tagesordnung, insbesondere die Organisation der Sektionen und die Grundbildung.

Um die Verbandsarbeit zu optimieren und die Wirkung unseres Tuns zu erhöhen, ist es zentral, dass die Sektionen Hand in Hand mit der Geschäftsstelle zusammenarbeiten. Der Organisationsgrad der Sektionen hat sich dabei in der Vergangenheit als entscheidende Grösse erwiesen. Es liegt in der Natur der Sache, dass es für kleinere Sektionen schwieriger ist, einen höheren Organisationsgrad zu erlangen, oder es im Verhältnis teuer ist, sich diesen zu leisten. Im Hinblick auf den Mitgliedernutzen ist es jedoch unumgänglich, dass alle Sektionen als Multiplikator fungieren.

«Um die Qualität der Ausbildungskultur ist es in zu vielen Betrieben nicht gut bestellt», redete Serge Frech den Anwesenden ins Gewissen und zeigte auf, welche Massnahmen in den kommenden Jahren die Wende bringen und dazu führen sollen, dass wir genug gut qualifiziertes Fachpersonal aus der Grundbildung hervorbringen. Dabei ist es zentral, dass die Sektionen und die Geschäftsstelle zusammen mit den Berufsbildungsämtern durch Information, Weiterbildung und positive Anreize eine Verbesserung der Ausbildungskultur erreichen.

Das suissetec Bildungszentrum Lostorf erwies sich einmal mehr als toller Gastgeber und bot den idealen Rahmen für einen angeregten Austausch (kea).

## Glückwunsch der Arbeitgeber

Liebe Leserinnen und Leser

Das 125-Jahr-Jubiläum von suissetec verdient zuallererst Anerkennung und Respekt gegenüber jenen, die den Verband zu dem gemacht haben,



was er heute ist: ein verlässlicher Partner – gerade auch für den Schweizerischen Arbeitgeberverband. Diese Leistung ist freilich auch Ansporn für uns alle, die im Verbandswesen aktiv sind, sich in einer radikal wandelnden Welt nach dem Vorbild von suissetec zu bewähren.

Gelegenheit dazu haben wir mehr als genug. Vom weltweit zu beobachtenden Strukturwandel wird die kleine, aber international stark verflochtene Schweiz natürlich nicht verschont. Gerade in diesen unruhigen Zeiten tun wir gut daran, uns auf unsere traditionellen Stärken zu besinnen. Ein Blick auf die jüngere Wirtschaftsgeschichte lehrt

uns, dass die Partnerschaft mit Europa – nicht der Alleingang – unseren Erfolg ausmacht. Die Schweiz ist eine Exportnation und darum auf stabile Beziehungen zu Europa angewiesen.

Steht die Schweiz mit der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative vor einer Sackgasse oder einer Weggabelung? Weder noch: Die EU und die Schweiz haben beide grosses Interesse an funktionierenden, freundnachbarschaftlichen Beziehungen. Deshalb bleibt der Arbeitgeberverband zuversichtlich, dass in der Frage der Zuwanderung ein gemeinsamer Weg gefunden wird. Schon Ende Mai 2015 haben die Arbeitgeber ihre Vorstellungen zur Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative, deren Grundlage eine Schutzklausel ist, publik gemacht. Sie haben inzwischen Hand geboten, das Schutzklausel-System mit einer befristeten arbeitsmarktlichen Steuerung zu erweitern. Ein solcher bedarfsorientierter Mechanismus muss allerdings kantonal gesteuert und anhand von berufsgruppenbezogenen Kriterien geprüft werden.

Ebenso wie suissetec kämpft also auch der Dachverband mit Engagement, guten Argumenten und Beharrlichkeit um eine starke, im Zeitalter der Globalisierung bestens vernetzte Schweiz. Es tut gut, in diesem teilweise nervenaufreibenden Hickhack einen Verband wie suissetec hinter sich zu wissen. Seine 125-jährige Geschichte ist das solide Fundament, auf dem auch künftig eine erfolgreiche Verbandsarbeit zum Wohl unseres Landes ruhen wird.

#### **Valentin Vogt**

Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes

«Unsere Bildungsgänge sind im Vergleich zu den akademischen Weiterbildungen nach wie vor sehr günstig.» Serge Frech und Daniel Hufschmid über die Preispolitik der suissetec-Bildungsangebote.

> Seite 22

Gelassen und diplomatisch Markus Rasper im Interview	1 4
Für die Energiestrategie suissetec lädt zum Parlamentarieranla	<b>7</b>
<b>Drei Anläufe zum EFZ</b> Durim Musolli wird endlich ausgebilde	<b>8</b>
	Sur Th

Gesichert von Helvetia Arbeitsplatz auf dem Bundeshausdach	14
<b>Eine Marke in Biel</b> Chr. Sauser AG ist 100 Jahre Mitglied	17
Verantwortung für Klima Heizungsfachtagung in Zürich	18
Kosten(un)wahrheiten «Politticker» über teure Billigenergie	20
Vor dem Fest Lernende trainieren für Jubiläums-Show	24
Angebote	27

suissetecmaqazin 2|2016

Mittelfeldregisseur

Markus Rasper (49) sprang bei suissetec ins kalte Wasser. Doch als mehrfacher Ironman-Finisher ist der neue Fachbereichsleiter Sanitär | Wasser | Gas ein ausgezeichneter Schwimmer. Im Gespräch verrät er unter anderem, warum graue Haare in seiner neuen Funktion ein Vorteil sind.

Interview: Marcel Baud

#### Hier in Lostorf haben Sie 1993 die Meisterschule abgeschlossen. Woran erinnern Sie sich als Erstes?

An die einwöchige Abschlussprüfung, damals noch nicht modular, und an den Moment, als ich in der Aula das Couvert mit dem Sanitärplaner-Diplom öffnete.

#### Sie sind seit August 2015 Leiter des Fachbereichs Sanitär | Wasser | Gas an der Geschäftsstelle von suissetec in Zürich. Wie haben Sie sich zurechtgefunden?

Vom Umfeld her problemlos. Ich fühle mich von hilfsbereiten Leuten umgeben und habe Christoph Schaer als Vorgesetzten sehr schätzen gelernt. Klar, nach 15 Jahren beim gleichen Arbeitgeber gewöhnt man sich nicht von heute auf morgen um. Das fängt schon beim neuen Passwort für den Computer an. Was motivierte Sie zum Wechsel?

Bei meinem früheren Arbeitgeber gab es viele Veränderungen und ich erkannte, dass die Zeit für eine Neuorientierung gekommen war. Ich habe mir eine Auszeit genommen, um abzuschliessen und den Kopf für Neues freizubekommen. Dann sah ich die Ausschreibung von suissetec. Bis anhin hatte ich wenig Berührung zum Verband, doch war suissetec für mich immer eine Organisation, zu der ich respektvoll hochgesehen habe. Schnell war für mich klar: Da war es, das Neue, das ich

#### Wie gestaltete sich der Wechsel aus der Privatwirtschaft zum Verband?

Früher waren meine Highlights, Aufträge an Land zu ziehen, mit guten Installateuren tolle Sanitäranlagen zu verwirklichen, im Idealfall Architekten und Bauherren glücklich zu machen und die Projekte mit schwarzen Zahlen abzuschliessen. Heute bin ich als Berater meines Fachbereichs viel mehr der Organisator, der als Sekretär der verschiedenen Gremien einiges mehr an Schreibarbeit zu erledigen hat.

Zum Beispiel, indem ich nach einer Fachkommissionssitzung beim Verfassen des Protokolls entsprechende Schlüsse ziehe und die richtigen Massnahmen aufgleise, was wiederum zu positiven Rückmeldungen führt. Oder wenn

Wo holen Sie sich neue Highlights?

#### **Die Energie**frage wird in der Sanitärbranche vernachlässigt.

Markus Rasper

ich die Branchenvertreter für neue Themen interessieren kann, an die sie bisher noch gar nicht gedacht haben.

#### Wie sieht Ihr Tagesgeschäft aus?

Da sind vielfältige Kontakte von Mitgliedern und Nichtmitgliedern, von Architekten, Bauherren oder auch einer Frau Müller, die wissen will, ob die Rechnung ihres «Sanitärs» nicht zu hoch ausgefallen ist - oder warum der «Sanitär» die Kunststoffrohre nicht isoliert. Da ist dann Fingerspitzengefühl gefragt. Denn natürlich muss «er» die Rohre isolieren, aber ich möchte «ihn», das Mitglied, auch nicht bei Frau Müller denunzieren... Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Arbeit im Fachbereichsvorstand und in den technischen Kommissionen, Als Sekretär und Protokollführer organisiere ich Sitzungen, überlege, welche Sachfragen von wem übernommen werden können, und was ich selbst erledige. Wie profitieren Mitglieder von Ihnen

#### bei suissetec?

Grundsätzlich einmal, indem ich Mitglieder mit Priorität behandle. Mit meiner 30-jährigen Praxis als Planer, Projekt- und Abteilungsleiter glaube ich, bei den meisten Anliegen helfen zu können. Ich kenne die Sorgen und Nöte des Sanitärgewerbes und weiss, was es heisst, um Aufträge zu kämpfen, Planungen und Ausführungen zu überwachen, dabei die Normen einzuhalten - und das alles unter einem fortdauernden Termin- und Kostendruck.

#### Wie bleiben Sie auf dem neusten Wissensstand?

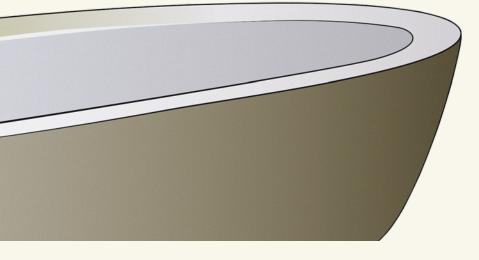
Tatsächlich dürfen meine Kollegen erwarten, dass ich sie kompetent und nach neuesten Erkenntnissen und Standards berate. Deshalb besuche ich unter anderem viele Fachveranstaltungen. Da meine Begeisterung für Sanitärtechnik ungebrochen ist, war dies eine reizvolle Perspektive für die Stelle bei suissetec.

#### Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Fachbereichsvorstand und den technischen Kommissionen?

Gut. Hier fungiere ich als Drehscheibe, koordiniere Sitzungstermine, verfolge und dokumentiere den Verlauf der Projekte. Ich habe viele neue Leute kennengelernt, die ja auf Milizbasis für den Verband tätig sind. Da sie alle voll im Bauwirtschaftsleben stehen, kommen die Themen und Probleme, die sie einbringen, direkt aus der Praxis.

#### **Markus Rasper im Profil**

Markus Rasper (49) startete seine gebäudetechnische Berufskarriere mit der Grundbildung zum Sanitärinstallateur. Nach der Zusatzlehre zum (damaligen) Sanitärzeichner absolvierte er die Meisterschule, die er 1993 als eidgenössisch diplomierter Sanitärplaner abschloss. Managementkompetenz holte er sich mit dem Diplom für Unternehmensführung (2007). Beruflich war Markus Rasper in einem renommierten Sanitär-Ingenieurbüro in Zürich als Planer und Projektleiter tätig. Vor suissetec arbeitete er während 15 Jahren bei der Karl Waechter Ing. AG, zuletzt als Abteilungsleiter Sanitär mit Verantwortung für rund 30 Mitarbeitende und Lernende. Rasper ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. In Wallisellen ZH aufgewachsen, lebt er heute in Brüttisellen ZH. Er ist leidenschaftlicher Sportler (Fussball, Triathlon) und in den Ferien häufig im Tessin oder viel weiter entfernten Regionen anzutreffen.



suissetecmagazin 2 2016

#### Ich kenne die Sorgen und Nöte des Sanitärgewerbes.

Markus Rasper

#### Was beschäftigt die Branche zurzeit am meisten?

In den letzten Jahren sind die Warmwasserausstosszeiten und der Schallschutz immer wieder Themen gewesen. Dann stehen das Trinkwasser und damit die Hygiene permanent im Rampenlicht. Auch die Weiterbildung der Fachkräfte ist ein enorm wichtiger Punkt, damit wir fit sind, unseren Beitrag zur Energiestrategie zu leisten.

#### Was braucht es, um in Ihrer Funktion zu bestehen?

Es ist ein Vorteil, dass ich schon graue Haare habe (lacht). Im Ernst, die sprichwörtliche Gelassenheit, welche die Altersreife mit sich bringt, und damit die Fähigkeit, auch einmal über den Dingen zu stehen, helfen enorm. Etwas diplomatisches Gespür ist auch von Vorteil.

#### Wie hat sich die Sanitärbranche während Ihrer Karriere verändert?

komplett anders als früher. Von Eisen und Kupfer sind wir heute grösstenteils bei Kunststoff angelangt. Früher hat man geschraubt und gelötet, heute wird gepresst und gesteckt. Das Handwerk ist schneller geworden, auch vermeintlich einfacher. Bleibt die Frage, ob die neuen Verbindungstechniken wirklich das Gelbe vom Ei sind. Dichtigkeit ist im Sanitärgeschäft das A und O; Kunststoffe sind in Sachen Hygienefragen bekanntermassen eine heiklere Oberfläche als Metalle. Zudem werden heute von Architekten und Bauherren viel höhere Ansprüche an Ausstattung und Komfort gestellt. Mit allen Problemen, die das mit sich brinat.

#### **Zum Beispiel?**

Eben die Hygiene des Kalt- und Warmwassers. Heute ist es normal, dass zwei Personen in einer Vierzimmerwohnung mit mindestens zwei Nasszellen leben. Früher kamen drei bis vier Menschen mit einer einzigen aus. Die Systeme werden heute mitunter selten genutzt; Wasser bleibt stehen, Stagnation tritt ein. Der Durchfluss ist gering und damit der Boden für mikrobiologische Gefahren gelegt. Die Installationen mit Spülautomaten auszurüsten und somit das wertvolle Trinkwasser direkt dem Abwasser zuzuführen, sollte nicht zum Standard werden.

#### Was sind die weiteren Herausforderungen?

Die Energiefrage wird in der Sanitärbranche vernachlässigt. Wir müssen aufpassen, dass wir hier den Anschluss nicht verpassen und Geschäftsfelder wie die Installationen von Solaranlagen für die Erzeugung von Warmwasser nicht anderen Fachbereichen überlassen. Denn gerade dort besteht für uns Sanitärfachleute ein grosses Potenzial. Namentlich bei Energiegewinnung und Umweltenergie müssen wir stärker werden, ebenso in der Beratung der Kunden. Zum Beispiel mit Innovationen wie der Abwärmerückgewinnung bei Duschund Badwasser.

#### Sie treiben viel Sport. Wenn Sie Ihre Funktion bei suissetec mit einer Sportart vergleichen müssten, welche wäre es?

Ich bin ein Teamplayer. Und als leidenschaftlicher Fussballer würde ich den Vergleich wohl zu diesem Sport ziehen. Dort dann am ehesten zum Mittelfeldregisseur. Er ist der Spieler, der die Übersicht behalten muss, sich im Angriff und in der Verteidigung einsetzt, das Spiel liest und prägt. <





### Engagiert für die Energiestrategie

Unter dem Titel «Energiestrategie konkret» hat suissetec Anfang März zum parlamentarischen Anlass nach Bern geladen. Zehn Nationalräte folgten der Einladung und informierten sich aus erster Hand, mit welchem Engagement sich suissetec für energieeffiziente Technologien und erneuerbare Energien einsetzt.

von Marcel Baud

«Stark autark – dank Gebäudetechnik», auf dem Programm. Persönliche Grussbotschaften überbrachten die suissetec nahestehenden Nationalräte Peter Schilliger und Philippe Bauer.

um die Aufmerksamkeit der National- und Ständeräte. Alle mit dem Ziel, möglichst vielen Parlamentariern im persönlichen Kontakt ihr Anliegen näherzubringen. Umso mehr darf es als schöner Erfolg gewertet werden, dass sich auf Einladung von suissetec bereits am dritten Tag der Frühjahrssession zehn Parlamentarier

Während der Session sind die chronisch vollen

Agenden der Parlamentarier meist noch etwas

voller. Unzählige Interessengruppen und Lob-

byisten buhlen im Umfeld des Bundeshauses

im Berner Hotel Bellevue Palace einfanden. Natürlich war der Termin nicht ganz zufällig gewählt, debattierte doch der Nationalrat an selbigem Tag über die Differenzen zur Energiestrategie 2050 mit dem Ständerat.

Nach der Begrüssung durch suissetec-Direktor Hans-Peter Kaufmann standen vier Kurzreferate, unter anderem von Prof. Matthias Sulzer zum Thema «Dezentralisierung der Energieversorgung» und Christoph Schaer (suissetec)

#### Lob von «energieschweiz»

suissetec-Präsident Daniel Huser bekräftigte in seiner Präsentation, dass die Energiestrategie für den Verband höchste Priorität geniesse. Man sei sich der Verantwortung hinsichtlich der Notwendigkeit gebäudeenergetischer Sanierungen längst bewusst, so Huser. suissetec mit 49 000 Branchen-Beschäftigten habe sich schon sehr früh zur Energiestrategie bekannt. Und statt lediglich Lippenbekenntnisse abzugeben, verfolge man die aktive Bewirtschaftung des Themas. Diese Aussage unterstützte Daniela Bomatter, Geschäftsführerin von energieschweiz, in ihrem Referat voll und ganz. Sie lobte die gute Zusammenarbeit und dankte suissetec für den Finsatz. Für Bomatter übernimmt der

suissetec lädt nach Bern (v.l.): Daniel
Huser (Zentralpräsident suissetec),
Alt-NR Hans Killer, Hans-Peter
Kaufmann (Direktor suissetec), Daniela
Bomatter (Geschäftsführerin
energieschweiz), Christoph Schaer
(Leiter Technik und Betriebswirtschaft
suissetec) NR Peter Schilliger,
NR Philippe Bauer,
Prof. Matthias Sulzer.

Schweizerisch-Liechtensteinische Gebäudetechnikverband gemeinsam mit energieschweiz eine führende Rolle beim Thema. Wie zuvor Huser unterstrich Bomatter, wie dringend der Bedarf an Fachleuten für die Umsetzung der Strategie sei. Sie kritisierte, dass genügend Bildungsangebote zwar vorhanden seien, jedoch die Nachfrage zu wünschen übrig liesse. Zugunsten einer höheren Attraktivität der Berufe brauche es ein dezidiertes Energiebildungssystem. Daniela Bomatter spielte damit auf die «Charta der Bauwirtschaft» an, die unter Beisein von Bundesrätin Doris Leuthard an der Swissbau 2016 von 27 Verbänden der Bauwirtschaft. darunter auch suissetec, unterschrieben worden war. Zentrales Element der Charta ist die Bildungsoffensive, mit der dem Fachkräftemangel in den Baubranchen entgegengetreten werden soll. <

suissetecmagazin 2|2016





Die Odyssee von Durim Musolli ist so unglaublich, dass sie erzählt werden muss. Denn was der junge Gebäudetechniker in seiner Lehre erlebte, geht auf gut Schweizerdeutsch «auf keine Kuhhaut». Während andere nach drei Jahren die Grundbildung abschliessen, dauerte Durims Lehre ganze fünf Jahre. Wobei die ersten vier die Bezeichnung Lehrzeit nicht verdienen. Leidenszeit trifft es mehr.

#### Spitzen statt schweissen

Klar war es um die Deutschkenntnisse des 2008 aus dem Kosovo immigrierten Jugendlichen nicht zum Besten bestellt, als er in der neuen Heimat im oberen Baselbiet schon zwei Jahre später vor der Berufswahl stand. Seinen Chancen bei der Lehrstellensuche waren dadurch natürliche Grenzen gesetzt. Durim absolvierte in Reigoldswil BL gerade das neunte und letzte Schuljahr und entschied sich, sein Glück im Handwerk zu suchen. In einem nahegelegenen Betrieb bot man ihm eine Heizungsinstallateur-Lehrstelle an. Der Lehrvertrag war schnell unterschrieben. Was ihn erwartete, wusste Durim nicht so genau - dass er etwas lernen wollte, jedoch schon. Zu bieten hatte er das grosse Interesse, mit den Händen etwas zu fertigen.

Das mit den Händen sollte auf Anhieb klappen: Denn der allererste Einsatz des damals 16-Jährigen bestand darin, während Wochen in einem Mehrfamilienhaus, das gerade renoviert wurde, Mauerwerk herauszuspitzen. Ein Einstieg, der kennzeichnend sein sollte für die Bildungsqualität im sogenannten Heizungs-Lehrbetrieb.

#### Blindflug

Durims Arbeiten hatten mit dem fundierten Erlernen des Heizungsfachs wenig zu tun, vielmehr mit der Steigerung der Betriebsrendite durch Mühsal und Schweiss einer billigen Arbeitskraft. Kaum nahm sich jemand Zeit, Durim einen Handgriff oder eine Technik fachgerecht beizubringen. Schweissen, Löten, Installationen vorzubereiten und am Bau durchzuführen, kannte der Lernende nur aus der Theorie. Durims praktisches Können beschränkte sich auf das, was er an der Basler Gewerbeschule und den überbetrieblichen Kursen im Bildungszentrum der Nordwestschweizer suissetec-Sektion mitbekam. Anwenden und Vertiefen des Stoffes im Betrieb: Fehlanzeige. In der «Bude» war Durim, was seine Grundbildung anbelangte, auf sich allein gestellt. Wollte er üben, musste er sich frei nehmen oder am Samstag in die Werkstatt. Ob die gefertigten Arbeitsstücke genügten, blieb an ihm allein zu beurteilen. Die aus der Not geborene, autodidaktische Vorgehensweise ähnelte einem stetigen Blindflug. Anleitung, Korrektur und Betreuung eines Ausbildners oder Chefmonteurs fanden schlicht nicht statt. Bezeichnend, dass der im Arbeitsvertrag erwähnte Lehrmeister mit kantonaler Ausbildungsbewil-

suissetecmagazin 2|2016 9

ligung, übrigens der Bruder des Firmenbesitzers, gar nicht im Unternehmen tätig war, sondern längst seinen Ruhestand genoss.

Durims Kollegen, die um seine Situation wussten, rieten ihm dringend, sich beim Chef zu beschweren. Doch zu gross war der Respekt vor dem Patron, den er als sehr streng empfand. Auch Durims Eltern kamen gegen den rhetorisch gewandten Firmeninhaber nicht an und vertrauten immer wieder seinen Versprechungen für mehr Unterstützung ihres Sohnes. Zudem erlebte der Heizungsbetrieb personell unruhige Zeiten. Nicht nur Durim war unzufrieden, auch andere Mitarbeitende hatten Probleme und verliessen die Firma. Vorübergehende Vakanzen führten für Durim zu Mehrbelastungen. Überstunden gehörten zur Tagesordnung – die Berufsausbildung blieb Nebenschauplatz.

#### Ganz unten

Natürlich registrierten auch Vertreter von Schule und suissetec-üK-Zentrum, dass Durims Lernfortschritte zu wünschen übrig liessen. Eine Handhabe gegenüber dem Ausbildungsbetrieb besassen die Institutionen jedoch nicht. Ebenso lehnte der Lehrbetrieb die Empfehlung von Adriano Cotti (Leiter Bildung suissetec Nordwestschweiz) ab, seinen Schützling in die EBA-Lehre umzustufen.

So kam es, wie es kommen musste: Durim hatte beim Qualifikationsverfahren im Frühjahr 2013 keine Chance. Enttäuscht, aber mit dem Willen, beim nächsten QV nochmals anzutreten, vertraute er darauf, dass ein zusätzliches Lehrjahr den Erfolg bringen würde. Einmal mehr versprach sein Chef, ihn mehr zu unterstützen und mit ihm die praktischen Defizite aufzuholen.

Regio Energie kam, war die Lehre für mich ein Blindflug.

Durim Musolli

Doch es tat sich nichts. Durim absolvierte ein Jahr später als Repetent die Lehrabschlussprüfungen und erfüllte trotz besseren Ergebnissen die Mindestanforderungen wiederum nicht.

Nach dem erneuten Versagen war Durim am Boden zerstört. Er hatte alles versucht, beherrschte die Theorieordner fast auswendig, Ivica Simić gab Durim Musolli nach dem QV eine Festanstellung.









doch hauptsächlich im Praktischen kämpfte er nach wie vor mit grossen Schwierigkeiten. Sein Lehrbetrieb hätte ihn zwar auch dieses Mal weiter beschäftigt, doch desillusioniert lehnte Durim ab. Wochenlang zog er sich zurück, ging kaum mehr aus dem Haus und traf sich nicht mehr mit seinen Freunden, so sehr schämte er sich über das neuerliche Versagen.

## Kendlich mit den Händen als Heizungsinstallateur arbeiten.

Durim Musolli übt seinen Beruf mit Leib und Seele aus.

#### suissetec reagiert

Schliesslich war es Adriano Cotti, der einen runden Tisch einberief, an dem Experten, Lehrer und der Vertreter des zuständigen kantonalen Berufsbildungsamts «den Fall Durim Musolli» besprechen sollten. Schnell war allen klar: Dieser junge Mann hatte das Zeug für den Beruf und deshalb unbedingt eine weitere Chance verdient. Vor allem war an Durims charakterlichen Eigenschaften, an Einsatz, Willen und Interesse nicht das Geringste auszusetzen. Was Durim brauchte, auch darüber war man sich einig, war eine sorgfältige Betreuung im finalen Ausbildungsjahr. Dann würde Durim das Qualifikationsverfahren bestehen. Der Lernende sollte aber unter allen Umständen den Betrieb und die Arbeitsregion wechseln. Einzig die Berufsschule sollte Durim weiterhin in Basel besuchen. Dort fand er bei seinem Fachlehrer Stefan Gabathuler, der sich sehr für ihn engagierte, die Betreuung, die er brauchte. Adriano Cotti erinnert sich gut, dass er am runden Tisch zeitnah die Namen von drei Firmen verlangte, die sich für die «Rettungsmission Musolli» bereit erklärten. Und es erfüllte ihn mit grosser Genugtuung, dass die geforderten Firmennamen, alle suissetec-Mitglieder, sehr schnell gefunden waren.

#### **Die Wende**

Eine dieser Firmen war der Solothurner Energiedienstleister und Installationsbetrieb Regio Energie. Heizungsmeister Ivica Simić, Leiter der Heizungsabteilung und Verantwortlicher für die Gebäudetechnik-Lernenden im Betrieb, kannte die Geschichte von Durims Odyssee

**suissetec**magazin **2**|**2016 11** 



Heute ist Durim Musolli ein fähiger Berufsmann, der selbständig, zuverlässig und kompetent seine Arbeit als Heizungsinstallateur ausführt.

nur zu gut. Seit Jahren ist Simić als Prüfungsexperte bei suissetec Nordwestschweiz tätig. Durim selbst war sofort Feuer und Flamme, als er hörte, dass ein Wechsel zu Regio Energie und damit zum von ihm über alles geschätzten Ausbildner möglich war. Der lange, 45-minütige Arbeitsweg von seinem Wohnort Bretzwil nach Solothurn störte ihn dabei keine Sekunde. So kam es zum Vorstellungsgespräch und als Durim die Zusage erhielt, konnte er sein Glück kaum fassen. Ohne zu murren, nahm er von da an jeden Tag die zweimal 60 Kilometer Arbeitsweg in Angriff, um seine letzte Chance für den Lehrabschluss zu packen.

Natürlich hat es ein paar Wochen gedauert, bis sich Durim am neuen Arbeitsplatz zurechtgefunden hatte. Oft musste man ihn bremsen: «Langsam Durim, nicht stressen!» Simić erkannte, dass sein Lernender nicht gewohnt war, sich für etwas Zeit nehmen zu dürfen. Auch lernte Durim, nicht nur in der Werkstatt ein Rohr in die Hand zu nehmen, sondern auch auf der Baustelle. Die Monteure und Chefmonteure zeigten ihm, wie man schweisst, wie eine Leitung richtig ausgerichtet wird und all die weiteren Fertigkeiten, die es eben braucht als Heizungsinstallateur.

Schliesslich wurde der letzte überbetriebliche Kurs vor der alles entscheidenden Abschlussprüfung ausgerichtet, sozusagen die Hauptprobe für die praktische Prüfung. Ivica Simić musste Durim immer wieder versprechen, dass er zum Schluss des Kurses nach Basel kommen würde, um seine Arbeit zu begutachten.

Sein Schützling brauchte Sicherheit, wollte um jeden Preis Gewissheit, dass er jetzt alles beherrschte, was es zum Erfolg brauchte. Die Bestätigung seines Lehrmeisters, dass er nun wirklich bereit sei, machte ihn zuversichtlich aber keinesfalls weniger nervös.

#### Mission geglückt

Durim Musolli trat im Frühjahr 2015 zum dritten Mal beim Qualifikationsverfahren der Heizungsinstallateure in Basel an. Zum ersten Mal fühlte er sich wirklich gut vorbereitet. Er wusste, wie er die Prüfungsaufgaben anzupacken hatte, was, wie und wann zu tun war.

Er bestand mit der Schlussnote von 4.7. Bei der praktischen Prüfung hatte er es sogar auf eine 4.9 gebracht.

Heute lobt Ivica Simić Durims Berufsinteresse. Er sei stets engagiert und hilfsbereit. In den eineinhalb Jahren, in denen er beim Solothurner suissetec-Mitglied arbeitet, sei er trotz langem Arbeitsweg kein einziges Mal zu spät zur Arbeit erschienen. Brauche es einen Sondereffort, müsse man ihn nie lange darum bitten. Heute ist Durim Musolli ein fähiger Berufsmann, der selbständig, zuverlässig und kompetent seine Arbeit als Heizungsinstallateur ausführt. Ivica Simić bereute den Entschluss, ihn ins Unternehmen geholt zu haben, nie, was er auch darin zum Ausdruck brachte, dass er dem frischgebackenen Heizungsinstallateur EFZ nach seinem Lehrabschluss eine Festanstellung anbot. Die nahm Durim selbstverständlich ohne zu zögern an. <

Kommentar

### Auch Lehren ist Pflicht

Durim Musolli war zu Beginn seiner Lehre nicht mehr und nicht weniger zum Heizungsinstallateur begabt als der durchschnittliche Berufsanfänger. Hätte der Betrieb seine Pflichten wahrgenommen, wie sie die Bildungsverordnung vorsehen, hätte er fraglos schon beim ersten Qualifikationsverfahren reüssiert. Im Unterschied zum Durchschnitt standen Durim aber zwei unüberwindbare Hürden im Weg, die eine erfolgreiche Lehre zur «Mission impossible» machten. Zum einen hatte er das Pech, in einem Lehrbetrieb zu landen, der den Namen nicht verdiente. Ein Betrieb, der ihn sich selbst überliess und vor allem die lukrativen Vorzüge des billigen Auszubildenden nutzte, statt ihn zum Heizungsinstallateur zu formen. (Gut zu wissen, dass die Firma\* nach Intervention von Chefexperten und Kanton inzwischen keine Lernenden mehr unter Vertrag hat.)

Dass Durim Musolli kein «Selbstläufer» war, ist nicht sein Verschulden. Es gibt den Lernenden-Typus, der sich die Standards auch ohne Förderung im Betrieb anzueignen weiss. Ein Talent, auf das viele Lernende mit ähnlichen Bedingungen, wie sie Durim hatte, dringend angewiesen sind, wollen sie am QV eine Chance haben.

Nicht wenige der Kandidaten bestehen insbesondere auch die praktischen Prüfungen eher knapp. Die Frage sei berechtigt, ob die Branche solche Gebäudetechniker tatsächlich auf die Gesellschaft loslassen darf. Immerhin bilden die «ausgewiesenen» Installateure bald selbst Lernende aus ...

Tatsache ist: Durim Musollis Bildungsodyssee war grösstenteils fremdverschuldet. Dank suissetec Nordwestschweiz, insbesondere dem Engagement der Bildungsverantwortlichen – und notabene einem mit Regio Energie hervorragenden suissetec-Lehrbetrieb, fand Durim Musollis Geschichte zum Glück doch noch ein gutes Ende. (baud) <

\*kein suissetec-Mitglied, Betrieb der Redaktion bekann



suissetecmagazin 2|2016

Es glänzt und funkelt in der Sonne, das prestigeträchtige Dach des Bundeshauses. Heinz Wyss, der mit seinem Team Dach und Kuppeln renovierte, erwartet mich zusammen mit Patrick Feichtinger vor dem Haupteingang. Ramseyer & Dilger sorgt bis heute dafür, dass Bundesbern im Trockenen arbeiten kann.

von Annina Keller

Seine Augen funkeln, als er zu erzählen beginnt. Die Hingabe, mit der er vor zehn Jahren an das Renovationsprojekt heranging, spürt man noch heute. Er hat schon einiges gesehen in der Welt und so seine Kompetenz für historische Renovationen stets ausgebaut. Alles an Heinz Wyss ist leidenschaftlicher Spengler. Als wir uns unterhalten, macht sich Franziska Tolle, Lernende im zweiten Lehrjahr, mit ihren Kollegen auf den Weg aufs Dach, um Unterhalts- und Reparaturarbeiten auszuführen. Der Nachwuchs liegt Heinz Wyss am Herzen, und so ist es für ihn selbstverständlich, dass der auch am Prestigeobjekt Bundeshaus mitarbeiten soll. Dies sei auch bei der Submission für den Auftrag ein wichtiger Punkt gewesen: «Wir haben dabei die Qualifikationen und den Stand der Weiterbildung vom Chef bis zum Lernenden detailliert aufgelistet. Damit wollten wir zeigen, dass auf allen Stufen das nötige Können und Wissen vorhanden ist.»

Anders wäre der Auftrag für ein Gebäude, das zum Unesco-Weltkulturerbe gehört, nicht zu haben gewesen, ist Wyss überzeugt. Das ganze Projekt dauerte zwei Jahre und brachte die eine oder andere Knacknuss mit sich. Bereits die Kalkulation war mehr eine theoretisch unberechenbare Schätzungsaufgabe als eine einfache Rechnung. Während das Material in etwa eine kalkulierbare Grösse war, machten die vielen Ornamente und Verzierungen das Berechnen der Arbeitszeit besonders knifflig. Um ein realistisches Budget für den zu erwartenden Arbeitsaufwand zu erhalten, brauchte es zwei Routiniers. Sie lösten beide die gleiche Aufgabe und verglichen danach ihre Aufwand-

schätzung. Das Resultat hielt dann zwei Jahre später der Endabrechnung stand - sie schlossen im vorgegebenen Kostenrahmen ab. Dazu waren neben der Kalkulation auch eine enge Begleitung der Arbeiten und bewusste Entscheidungen mit Blick auf die Kosten nötig. Bei der Renovation der Hauptkuppel wurde zum Beispiel schnell klar, dass die kalkulierten Kosten nicht ausreichen würden. Als das Kupferblech demontiert wurde, zeichnete sich ab, dass ein Grossteil des über 120-jährigen Kupfers gut wiederverwendet werden konnte. Es war lediglich eine neue Befestigungstechnik erforderlich. So konnte auch die Originalpatina erhalten werden. Die Kosteneinsparung einerseits brachte jedoch andererseits gleich die nächste Herausforderung mit sich. So schön die Originalpatina auch ist, sie sieht neuem Kupferblech nicht wirklich ähnlich. Wie macht man aus den neuen Blechelementen solche, die für die nächsten 120 Jahre aussehen, als wären sie schon 120 Jahre älter? Das Angleichen der Patina war nicht ganz einfach, aber das Team von Ramseyer & Dilger hatte einige Tricks auf Lager und ist mit dem Resultat zufrieden. Darüber, dass es dazu andere Möglichkeiten als eine Behandlung des Blechs mit Pferde-Urin gab, ist Wyss heute noch sichtbar erleichtert. Die Erfahrungen mit dieser Methode aus seiner Anfangszeit als Spengler reichten ihm bei weitem.

#### **Gute Referenzen seit 1894**

Bei einem geschichtsträchtigen Gebäude wie dem Bundeshaus ist eine enge Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege unerlässlich. Die Ramseyer & Dilger AG pflegt gute Beziehungen zum städtischen Amt. Bereits vor dem Bundeshausumbau arbeiteten ihre Spengler etwa regelmässig am Berner Münster oder führten die Spenglerarbeiten bei der Renovation des «Schweizerhofs» aus. «Wir arbeiten seit Jahren sehr gut mit der Denkmalpflege zusammen», bemerkt Heinz Wyss nicht ohne Stolz, zeugt das doch von Qualitätsarbeit und Sorgfalt im Umgang mit den alten Gebäuden. Eine zentrale Komponente bei Arbeiten auf solch alten Gemäuern ist die Flexibilität. Nicht immer ist die gängigste technische Lösung auch die richtige. Beim Bundeshaus wurden die Sandsteinanschlüsse nicht wie heute üblich mit Silikon abgedichtet. Da die Sanierung so originalgetreu wie möglich umgesetzt werden sollte, orientierten sich die Spengler an traditionellen Techniken. Wie bei historischen Gebäuden üblich, konnte alles mit Bleistemmfugen gefertigt werden. Insgesamt war das natürlich aufwendiger und kam teurer zu stehen: «Dafür fällt die nächsten 40 bis 50 Jahre der Unterhalt weg. Auf lange Sicht lohnt sich das. Eine Silikonfuge an einem solchen Ort muss - wenn sie denn hält - alle acht bis zehn Jahre gewechselt werden», fügt Wyss an.





suissetecmagazin 2 | 2016 15



«Metall ohne Grenzen». Das Leitmotiv von Ramseyer und Dilger wurde auch bei der Renovation des Bundeshauses hochgehalten. Heinz Wyss (r.) und Patrick Feichtinger geben Einblick.

Aussergewöhnlich war auch die angewendete Verbindungstechnik für Blei. Wyss lernte sie von einem alten Hasen in Köln, dessen Familie seit Generationen am Kölner Dom tätig ist. Exklusiv hierfür hatte der deutsche Kollege eine spezielle Schweisstechnik mit Gas und Wasserstoff entwickelt. Bei den historischen Werkstücken kann dadurch verhindert werden, dass zu viel Schweissgut ausgeblasen wird. «Da dies im Alltag nicht oft so angewendet wird, muss der ausführende Spengler das nötige Gefühl mitbringen. Es ist nicht ganz einfach, aber für die Arbeiten am Bundeshaus oder auch am Berner Münster ist diese Verbindungstechnik nach wie vor die beste.» Wyss weiss, wovon er spricht - auch er musste sich an den Umgang damit dereinst in Köln erst gewöhnen.

#### Alles Gold, was glänzt

Von den Ornamenten und Verzierungen auf den Bundeshauskuppeln konnten nur wenige übernommen werden. Ein grosser Teil wurde originalgetreu in der Werkstatt nachgebaut. Damit alles auch schön glänzt, bekamen die Werkstücke einen goldenes Kleid, «Das meiste mussten die Restauratoren direkt auf dem Dach vergolden. Das ging nicht anders. Das Blattgold wird mit dem Pinsel auf eine spezielle Grundierung aufgetragen, Stück für Stück. Da reicht ein kleiner Windstoss oder ein neugieriger Spatz, und die ganze Pracht macht sich auf und davon», fügt Wyss an, während ein verschmitztes Lächeln über sein Gesicht huscht. Das grosse Schweizerkreuz auf der Hauptkuppel fertigten die Spezialisten um Heinz Wyss

komplett neu. Die Demontage des alten Kreuzes gehörte zu den kritischsten Momenten der ganzen Renovation. Alle Vorsichtsmassnahmen waren getroffen, als das Symbol mit dem Kran aus der Dachkonstruktion gehievt wurde. «Als ich es danach in der Werkstatt unter die Lupe nahm, wurde ich bleich. Die Unterkonstruktion war lebensgefährlich. Die Wandstärke hat kaum noch einen Millimeter gemessen. Und das nicht einmal rundherum. Dass das Kreuz nicht auseinanderbrach, als es herausgehievt wurde, war reines Glück.» Heute thront der originalgetreue Nachbau in neuer Pracht am alten Ort mit einem soliden Unterbau. Die Sonne schiebt sich hinter den Wolken hervor und lässt die Kuppel mit dem Schweizer Kreuz im morgendlichen Licht erstrahlen. Immer wieder kann man auch aus dem Inneren des Bundeshauses einen Blick auf die grosse Kuppel erhaschen. Die Schweizer Fahnen setzen einen Farbtupfer in den stahlblauen Himmel - ich fühle mich wie in einer Postkarte... Auch dafür sorgen die Spengler von Ramseyer-Dilger. Das Hauspersonal des Bundeshauses kann nicht alle Fahnenstangen problemlos selber bedienen. Da die Spengler für den Unterhalt sowieso regelmässig auf dem Dach sind, hat es sich eingebürgert, dass sie auch die Beflaggung übernehmen. Wer hätte das gedacht: In der Schweiz wäre kein Staatsbesuch nach Protokoll möglich, wenn nicht die Spengler zum Rechten sehen würden. <

Mitgliederversammlung

## suissetec industrie

Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter (BL) begrüsste die Mitglieder von suissetec industrie herzlich im Bundeshaus. Die 35 Teilnehmenden trafen sich zur Jahresversammlung und nutzten die Gelegenheit, nach dem jährlichen Austausch auch einen Blick hinter die Kulissen des Bundeshauses werfen zu können. Auf einem Rundgang nach der Versammlung konnten neben den Räumlichkeiten des Parlamentsbetriebs auch die Anlagen der Gebäudetechnik genauer unter die Lupe genommen werden. An der sanitären Erschliessung des Bundeshauses hat u.a. auch Ramseyer & Dilger mitgearbeitet. Patrick Feichtinger leitete das Projekt zur Erstellung der Erschliessungsgänge im Ostflügel des Gebäudes. Neben den üblichen Herausforderungen bei einem Erschliessungsprojekt forderten ihn vor allem die Rahmenbedingungen. Eine reibungslose Personalplanung für eine Baustelle im Bundeshaus ist kein Zuckerschlecken: Nicht der Bauleiter sagt, wer auf die Baustelle darf, sondern der Sicherheitsdienst des Bundes. So wurden alle Mitarbeitenden erst einer Überprüfung unterzogen, und nur diejenigen, die zugelassen wurden, durften auch zur Arbeit aufgeboten werden. <



Der Leitungsausschuss setzt sich neu wie folgt zusammen (v.l.): Didier Bonnard, Daniel Gut (neu), Dominik Tschon, Luzius Willi, Diego Brüesch.

### Instrument gelötet für Fr. 1.90

Beleg No. 101 ist auf den 15. September 1919 datiert, mit schwungvoller Handschrift als «Factura» ausgestellt. Damals brachten die Hornisten der Bieler Stadtmusik ihr «Blech» noch zum Spengler. In diesem Fall zu Christian Sauser, der drei Jahre zuvor Mitglied des damaligen SSIV geworden war. Die heutige Chr. Sauser AG feiert heuer somit ihre 100-jährige Verbandsmitgliedschaft.

von Marcel Baud



«1 Instrument, repariert – Arbeit samt Lötmaterial: Fr. 1.90» steht weiter auf der Quittung. Ebenso sind alle Arbeiten aufgeführt, die man damals anbot: komplette Wasch- und Bad-Einrichtungen, Gas- und Wasserinstallationen, sanitäre Anlagen, Holzzementbedachungen und Blitzschutzanlagen. Man war Verzinnerei und autogene Schweisserei.

#### Für Liebe und Arbeit in Biel

Christian Sauser stammte aus Oberhofen bei Thun. Schon mit 16 kam er nach Biel in die Lehre. Er bildete sich weiter in Freiburg i.Br., Heidelberg und Paris. Sesshaft wurde er aber in der Uhrenstadt, wo er die Lebensgefährtin kennen- und lieben lernte und später das Geschäft seines Schwiegervaters, die Spenglerei Jakob Straub, übernahm. Deren Ursprünge reichen bis ins späte 19. Jahrhundert zurück. Der Betrieb an der Bieler Untergasse wuchs kontinuierlich, zunächst unter dem Namen Chr. Sauser-Straub und ab 1930 als Chr. Sauser AG, jetzt als Bauspenglerei und «Spezialhaus für neuzeitliche Sanitäranlagen und Zentralheizungen». Gemeinsam mit den Söhnen Charles und Christian erstellte Sauser in den kommenden Jahren viele Wohnbauten. Trotz wirtschaftlichem Erfolg und hohem Ansehen blieben Bescheidenheit und Engagement für das Unternehmen oberste Gebote. Die Sausers brachten die Firma durch schlechte Zeiten und beschäftigten in den besten bis zu 60 Mitarbeitende. Auf

Charles und Christian folgten ihre Söhne René und der bereits dritte Christian. Beide waren im Besitz des eidgenössischen Meisterdiploms für Sanitärinstallationen. Unter ihrer Ägide verlegte die Firma 1994 ihren Sitz aus der Bieler Altstadt an den Erlacherweg 37.

#### Martin Oberholzer übernimmt 2003

Der aus Basel stammende Martin Oberholzer (Sanitärinstallateur TS) wurde mehr aus Zufall zum neuen Besitzer des Bieler Traditionsunternehmens. Nach der Spengler/Installateur- und Sanitärzeichnerlehre hatte er in Bern an der LWB die damalige Technikerschule abgeschlossen und suchte 2003 nach mehreren Jahren Tätigkeit in Ingenieurbüros etwas Eigenes. Die Firma Sauser stand zum Verkauf, und der damals 36-jährige Oberholzer griff zu. Die Einführung von Christian Sauser dauerte nur drei Monate. Dann überliess er dem Nachfolger das Ruder. Dass Oberholzer heute, 13 Jahre später, immer noch erfolgreich am Markt ist, beweist, dass er das Ruder richtig bewegt hat. Selbst weiss er nicht alles über die ältere Firmengeschichte, aber er staunt immer wieder, wenn er Leute aus der Branche trifft, die früher auch einmal bei Sauser gearbeitet haben. Dann wird ihm klar, dass dieser Name in Biel noch heute eine Marke ist. Anfänglich hat er von ihrem Nimbus profitiert und viele treue Kunden weiterbetreut. Inzwischen sind längst neue hinzugekommen, die der Sanitärunternehmer



Martin Oberholzer hat eine Firma mit langer Vergangenheit übernommen. Ihren guten Ruf bewahrt er auch in Zukunft.

vom heutigen Firmensitz an der Portstrasse 28 aus, immer noch in Biel, bedient. Längst ist er mit seiner Ehefrau und den drei Kindern am Jurasüdfuss heimisch geworden.

Martin Oberholzer beschäftigt um die 12 Mitarbeitende und drei Lernende. Wirtschaftlich erfolgreich, aber auch menschlich will er seine Firma leiten. Ihm liegt viel daran, den Wissensstand zu pflegen und ein attraktiver Ausbildungsbetrieb zu sein. Die grösste Herausforderung für Martin Oberholzer bleibt, seinen hohen Qualitätsanspruch an die sanitären Planungen und Installationen zu halten. Wenn er dabei Leidenschaft und Faszination für die Sanitärtechnik weitergeben kann, ist er mehr als glücklich.

suissetecmagazin 2 | 2016



## «Die Energieversorgung wird sich drastisch verändern.»

Damit brachte Daniel Huser an der Heizungsfachtagung 2016 auf den Punkt, was auf lange Sicht das Tun der Branche prägen wird. Der Verband werde sich auch mit dem 125-Jahr-Jubiläum nicht auf den Geburtstagslorbeeren ausruhen, gab der Zentralpräsident die Marschrichtung vor und begrüsste im Zürcher Kongresshaus 215 Teilnehmende, die den Umbruch aktiv mitprägen werden.

von Marcel Baud

Daniel Huser sprach die vierte industrielle Revolution mit dem Internet der Dinge an, die technisch in den Gebäuden immer mehr ermögliche. Er appellierte an die Tagungsbesucher, sich auch über die eigenen Fachgebiete hinaus technologisch fit zu halten. Der Klimawandel als weiterer prägender Faktor werde die Ansprüche an das Heizen von Gebäuden von Grund auf verändern. Nicht zuletzt die Umsetzung der Mustervorschriften der Kantone (MuKEn) würde die Heizungsspezialisten zunehmend beschäftigen. Huser sieht in den Vorschriften aber kein Horrorszenario, sondern vor allem die Forderung, zu verwirklichen, was dem aktuellen Stand der Technik entspricht.

Um die vielen Aufgaben zu lösen, braucht es Kräfte, die sich auch ausserhalb ihres beruflichen Alltags für die Anliegen der Branche engagieren. Robert Diana, Fachbereichsleiter Heizung, stellte im humorvollen Dialog mit Moderatorin Mascha Santschi den Fachbereich und die technische Kommission Heizung mit ihren Tätigkeiten vor – und rührte die Werbetrommel für die Mitarbeit in den Gremien. Es sei die Chance, Strategie und Schwerpunkte der Verbandsaktivitäten im Heizungsbereich mitzuprägen.

Im Mittelpunkt der Tagung standen ausnahmslos hochkarätige Vorträge. Auf einige werfen wir ein Schlaglicht.

#### «Plus-4,3»- oder «Plus-2-Grad-Welt»?

Thomas F. Stocker. Professor an der Universität Bern, gehört zu den weltweit renommiertesten Klimaforschern, Sein Referat zum Klimawandel und den mit ihm verbundenen globalen Veränderungen und regionalen Auswirkungen betrifft die Heizungsbranche und ihre Verantwortung bezüglich klimaverträglicher Gebäudeenergie sehr direkt. Die Stimmen, die den menschlichen Einfluss auf das Klimasystem in Frage stellten, seien längst verstummt, so Stocker. Zu erdrückend ist die Datenlage, sieht man sich beispielsweise den 30-prozentigen CO<sub>2</sub>-Anstieg der jüngsten Vergangenheit im Vergleich zu den Peaks der letzten 1000 Jahre an. Unternähmen wir nichts, stiegen die Temperaturen in der Schweiz bis 2100 um rund 5,2 Grad (global: +4,3 °C). Die Schneefallgrenze würde damit um 870 Meter nach oben verschoben. Die Beschränkung des Klimawandels fordert beträchtliche und dauerhafte Reduktionen der Treibhausgas-Emissionen. Umso mehr sieht Stocker im Ergebnis der Klimakonferenz von Paris (2015) grosse Hoffnung. Dort wurde etwa vereinbart, das Klimaziel von 2°C anzustreben und den «Peak Emission» (Zeitpunkt der Emissionsspitze) so bald wie möglich zu erreichen. Bis 2050 sollen die Emissionen dann auf null sinken.

#### **Dezentrale Energiesysteme**

Prof. Matthias Sulzers Referate sind immer gespickt mit druckreifen Zitaten, die sich jeder

Gebäudetechnikbetreib in sein Firmenleitbild schreiben sollte, z.B.: «Wir wollen nicht mehr länger nur Anschläger, sondern Teil der Energiewende sein.» Wie spannend das Arbeitsfeld ist, demonstrierte er an dezentralen Energiesystemen wie der «Suurstoffi» in Risch-Rotkreuz oder einem im Bau stehenden Energienetz in Saas-Fee. Der Gedanke vom «Gebäude zum Areal» komme bei diesen Projekten voll zum Tragen. «Denn», so Sulzer, «erneuerbare Energie muss nicht ausschliesslich am Gebäude gelöst werden.» Clevere Produktion und Vernetzung seien gefragt, also weg von unidirektionalen Hochtemperatur-Netzen hin zu bidirektionalen Niedertemperatur-Netzen. Sulzer sieht die thermische Vernetzung als entscheidend bei der erfolgreichen Dezentralisierung der Energieversorgung.

#### Unternehmen wir nichts, steigt die Temperatur in der Schweiz bis 2100 um rund 5,2 Grad.

Prof. Thomas F. Stocker

#### Keine Angst vor den MuKEn

Christoph Gmür (Leiter Energietechnik, Baudirektion Kanton Zürich) versuchte, den Respekt vor Mustervorschriften der Kantone (MuKEn) etwas zu nehmen. Das harmonisierte Fördermodell wurde 2015 von den Kantonen verabschiedet, integriert Anliegen der Energiestrategie und Klimapolitik und steht jetzt vor der Umsetzung. Die MuKEn enthalten Texte zur Harmonisierung der Energievorschriften in der Schweiz. Die im Basismodul (grösster gemeinsamer Nenner) erwähnten Punkte gelten als Pflicht für alle Kantone. Freiwillige Module können ergänzt werden. Die Kantone planen die Umsetzung unterschiedlich, die Dauer wird auf drei bis fünf Jahre veranschlagt. Auf die Gebäudetechnik bezogen erläuterte Gmür verschiedene Brennpunkte, unter anderem: «Das Nahezu-null-Energiehaus und Stromeigenproduktion bei Neubauten». Die neue Anforderung heisst: maximaler Energiebedarf: 35 kWh/m². Für die Heizungsbranche bedeute dies u.a.: Die Abkehr von fossilen Brennstoffen setzt sich verstärkt fort; Heizungsfachleute müssen über erneuerbare Energien Bescheid wissen, und Heizungsplaner werden früher als bisher in die Gebäudeentwicklung einbezogen. «In der Kommunikation gegenüber Bauherren liegt der grösste Handlungsbedarf», so Christoph Gmür.







Sulzer hiessen zwei der Referenten.



#### Branchenidentität erstarkt

2008 waren es noch grosszügig gezählte 90 Personen, die an der damaligen Heizungsfachtagung in Lostorf teilgenommen hatten. Doch was bei den Spenglern längst selbstverständlich ist, hält nun auch im Fachbereich Heizung mehr und mehr Einzug. Innert acht Jahren kommen rund zweieinhalb Mal so viele Heizungsprofis an die Fachtagung - langsam wird sie zum Muss-Event der Branche, Nebst der vielversprechenden Referentenliste schien auch die Gelegenheit zum ungezwungenen Austausch oder die Aussicht, den Kollegen aus der Meisterschule wieder einmal zu treffen, bei den «Heizigern» auf Anklang zu stossen. Man sah Umarmungen, hörte herzhaftes Lachen oder beobachtete beim Mittagessen Gesprächsrunden beim angeregten Fachsimpeln.

«Beweglich bleiben» hiess ein weiterer Tipp Daniel Husers, um erfolgreich im Markt zu bestehen. Sich an die Heizungsfachtagung zu bewegen, war deshalb beispielhaft. <

suissetecmagazin 2 2016





Natürlich würde sich der Umbau des Energiesystems langfristig von alleine vollziehen, der Wandel hat ja bereits begonnen. Dennoch ist es nicht schlau, nicht wirtschaftlich und nicht zukunftsträchtig, einfach zuzusehen – besonders für die Gebäudetechnikbranche. Ein geordneter Systemwechsel, bei dem alle Beteiligten die Rahmenbedingungen kennen, fördert und beschleunigt den Wandel. Für den Gebäudepark Schweiz bedeutet das, dass nur dadurch die angestrebten Sanierungsraten erreicht werden können. Wer spielt schon gerne mit, wenn die Regeln unklar sind? Planungssicherheit ist ein zentraler Motor, wenn es darum geht, energetisch zu sanieren.

Die Politik – und damit die Energiestrategie 2050, die in der Sommersession in Bern zu Ende beraten wird – ist dabei das eine. Das andere ist, was die Endkunden im Moment direkt spüren: den Energiepreis. Förderung, Lenkung und versteckte Kosten sind auch in der Politdebatte ein Thema – aber wovon sprechen wir hier eigentlich?

Wir müssen aufhören, Unmengen in einen rostigen Trabi zu stecken.»

Annina Keller

Was wir wissen, ist, dass wir den Betrag auf der Stromrechnung begleichen müssen und dass wir dabei für die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) 1,1 Rappen in den Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien einzahlen. Das System ist transparent und verursacherorientiert wie die Abfallmarke – wer wenig verbraucht, profitiert. Eine faire Lösung.

Was wir nicht wissen, ist, wie sich die Preise für eine kWh Strom effektiv errechnen. Auf den ersten Blick ist vor allem Strom aus erneuerbaren Energiequellen teuer, weil ich dafür ja extra einen Aufpreis bezahlen muss. Als Kundin gehe ich davon aus, dass alle Kosten mit dem Preis abgegolten sind und der Verkäufer auch noch etwas dabei verdient. Immer wieder ist zu lesen, dass dem nicht so sei. Undurchsichtig ist der Dschungel von Finanzhilfen, Forschungsbeiträgen oder Förderung ohnehin schon. Rechnet man die volkswirtschaftlichen Folge-

# Von Kern- und Rappenspaltern

Dranbleiben schafft Sicherheit. Die Kampagne von «Schweizer Wirtschaft für die Energiestrategie» – an der auch suissetec massgeblich beteiligt ist – bringt es auf den Punkt: Wegschauen und die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für die zukünftige Energieversorgung der natürlichen Dynamik zu überlassen, ist keine gute Idee.

von Annina Keller



kosten des Stromverbrauchs mit ein, wird es noch komplizierter. Eine aktuelle Studie der Energiestiftung Schweiz hat errechnet, was Schweizer Strom wirklich kostet. Beim Atomstrom werde ich stutzig: Die Kostenstudie kommt auf einen Preis von 14 Rappen/kWh auf meiner Stromrechnung sind es aber nur rund 5 Rappen/kWh. Die Studie rechnet alle entstehenden Kosten mit ein - also auch die Aufwendungen, die für Rückbau und Entsorgung von Abfällen und Anlagen auf uns zukommen werden. Schliesslich betont kernenergie schweiz: «Als eine der wenigen Industrien hat die Nuklearbranche auch die Kosten für Stilllegung und Rückbau ihrer Anlagen vollständig in den Produktpreis integriert.» Wer hat also

Die BKW rechnet für Stilllegung, Rückbau und Entsorgung des Kernkraftwerks Mühleberg mit Kosten von über 2 Milliarden Franken («NZZ» vom 4. April 2016). kernenergie schweiz gibt zur Finanzierung eine andere Grössenordnung an:

Auf der Website ist unter «Finanzierung von Stilllegung und Rückbau» zu lesen: «Der Rückbau aller fünf Schweizer Kernkraftwerke und des Zwischenlagers wird gegen 3 Milliarden Franken kosten.» Für den Rückbau ist ein Fonds angelegt, dessen Zielgrösse diese 3 Milliarden sind. Weiter wird erklärt, dass die Rückbaukosten in den Gestehungskosten enthalten seien – mit 0,2 Rappen/kWh. Wenn alleine Mühleberg mehr als zwei Drittel des vorgesehenen Geldes verbrauchen wird – wie sollen dann die Rückbauten der restlichen vier Werke und des Zwischenlagers finanziert werden?

#### Diese Rechnung geht nicht auf

Wird nicht ausreichend Kapital für den Rückbau angehäuft, ist der Kaufpreis künstlich tief gehalten. Die verrechneten 5 Rappen/kWh können also nicht stimmen. Die Kernspalter, die mir den Strom verkaufen, mögen mich eine Rappenspalterin nennen. Aber wenn wir so viel mehr Geld brauchen werden, um die Werke zurückzubauen, muss sich das auf den Preis auswirken. Bis heute entscheiden wir uns mit jeder bezogenen kWh Atomstrom, das Rückbauproblem zugunsten von billigem Strom an

unsere Nachkommen zu vererben. Gleichzeitig erscheinen erneuerbare Energien als viel teurer, was es erschwert, Kunden von energetischen Sanierungen zu überzeugen.

Ähnliches liesse sich auch aus dem Wärmebereich aufrechnen - wenn auch in weniger drastischem Ausmass. Wir, die Gebäudetechniker, sind es, die durch energetische Gebäudesanierungen bis 2050 die Hälfte des gesamten Energiesparpotenzials nutzbar machen werden. Es ist an der Zeit, dass die dazu nötigen, verlässlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden und so erneuerbare Energien nicht durch Marktverzerrungen vermeintlich teuer erscheinen. Es gibt nur einen Weg, den Umbau des Energiesystems aktiv mitzugestalten: Wir müssen endlich aufhören, Unmengen in einen rostigen Trabi zu stecken, und die Mittel endlich für ein zukunftsweisenderes Fahrzeug aufwenden. <

### Die Politik mit den Preisen

Ab den Weiterbildungsjahren 2016 und 2017 treten bei den Berufsprüfungen bzw. höheren Fachprüfungen die neuen Modulidentifikationen in Kraft. Dies führt bei den Bildungsgängen in Zukunft zu Preisanpassungen – bedingt in erster Linie durch die längere Weiterbildungszeit. Was ändert sich bei der Preispolitik konkret, und welche Leistungen sind zu erwarten? Eine Übersicht.

von Martina Bieler



#### Die überarbeiteten Modulidentifikationen

führen etwa dazu, dass der Bildungsgang Spenglerpolier ab 2016 drei Wochen länger dauert als bisher. Fachleute, die sich zum Chefmonteur Sanitär, Sanitärplaner oder Sanitärmeister weiterbilden, sind künftig eine bis zwei Wochen länger in der Weiterbildung. «Pro Woche, die der Bildungsgang länger dauert, entstehen für suissetec Kosten von rund 1000 Franken», sagt Daniel Hufschmid, Leiter des Bildungszentrums Lostorf. Entsprechend steigen die Preise bei den genannten Weiterbildungen um 1000 bis 3000 Franken. Anders die Situation bei den übrigen Bildungsgängen: Die Preise für suissetec-Bildungsgänge sind, etwa im Vergleich zu den akademischen Weiterbildungen, nach wie vor sehr günstig. Die Weiterbildungen zum Chefmonteur Heizung sowie den übrigen Meisterberufen bleiben trotz angepassten Modulidentifikationen gleich - oder werden unter dem Strich sogar günstiger, wie Serge Frech, Leiter Bildung bei suissetec, erklärt: «Bei allen Bildungsgängen werden neu auch die Lehrmittel im Gesamtpreis enthalten sein.» Zudem bekommen die Studierenden während ihrer Weiterbildung kostenlosen Zugang zu den elektronischen Web-Apps von suissetec. Und: Als absolutes Novum ist künftig auch eine Annullationskostenversicherung inbegriffen, die sowohl für die Studierenden als auch das Bildungszentrum grossen Nutzen mit sich bringt.

#### Absagen und Abbrüche häufen sich

Die Versicherung wird notwendig, weil spontane Annullationen oder vorzeitige Bildungsgang-Abbrüche seit rund eineinhalb Jahren sprunghaft angestiegen sind. «Wir empfehlen bereits in unseren heute gültigen Allgemeinen Geschäftsbedingungen ausdrücklich den Abschluss einer Annullationskostenversicherung», so Daniel Hufschmid. In der Realität mache das aber niemand. Die Folge sind aufwendige Rechtsstreite. «Als Leiter des Bildungszentrums ist es mein oberstes Ziel, im Sinne der Mitglieder am Ende des Jahres eine schwarze Null zu schreiben», sagt Hufschmid, «diesen Auftrag können wir nur erfüllen, wenn wir gemäss unseren AGB wirtschaften.» Ein weiteres Ärgernis sind die daraus folgenden freien Weiterbildungsplätze: «Wenn ein Teilnehmender zur Unzeit aufhört, haben wir keine Chance mehr, den Platz neu zu besetzen. Das ist höchst unbefriedigend. speziell wenn es Wartelisten gibt», so Hufschmid. Das Problem mit den freien Plätzen wird durch den neuen Service zwar nicht behoben, trotzdem erhofft sich Serge Frech durch die Einführung der inbegriffenen Annullationskostenversicherung ruhigere Zeiten: «Für uns minimiert sich der administrative Aufwand - die Auseinandersetzung mit Teilnehmenden, die mit rechtlichen Schritten drohen, entfallen. Und für den Teilnehmenden entfällt das finanzielle Risiko im Falle eines Abbruchs.»

#### Auf die leichte Schulter

Wie könnte man die Anzahl der Annullationen und Abbrüche generell reduzieren? Daniel Hufschmid sieht vor allem die Teilnehmenden in der Pflicht. Es gelte, wichtige Fragen bereits im Vorfeld zu klären: Kann ich die Weiterbildung mit meiner Arbeit im Betrieb in Einklang bringen? Werde ich vom Betrieb unterstützt? Stehen mein Umfeld und mein Chef dahinter? Zahlt mein Betrieb etwas an die Kosten? Welche zusätzlichen Kosten kommen auf mich zu für Literatur, Reisen, Verpflegung usw.? Hufschmid empfiehlt, die Weiterbildung mit dem Betrieb vertraglich zu regeln. «Wenn eine gute Fachperson aufhören muss, weil sie plötzlich keine Unterstützung mehr erhält, ist das extrem schade.»

## Unsere Bildungsgänge sind nach wie vor sehr günstig.»

Serge Frech

#### Kosten im Rahmen

Neue Modulidentifikationen, Preisanpassungen... rechnet suissetec mit Widerstand? «Den gibt es immer», sagt Serge Frech. Aber: «Die suissetec-Bildungsgänge sind, etwa im Vergleich zu den akademischen Weiterbildungen, nach wie vor sehr günstig.» Zudem habe es seit der Preisanpassung von 2009, als eine minimale Erhöhung von rund 3 Prozent vorgenommen wurde, keine Angleichung mehr gegeben. «Dies, obwohl die Lohnkosten seit der Einführung der modularen Weiterbildung um mehr als 10 Prozent gestiegen sind», so Frech. Dass die Studierenden unter dem Strich nicht mehr bezahlen, liegt vor allem an den Unterstützungsbeiträgen. Als Beispiel: Der Bildungsgang Spenglerpolier verursacht ab 2018 Vollkosten von 24 900 Franken pro Teilnehmenden. Dank Bildungsbeiträgen von suissetec und der Spida, dem Fondsbeitrag der PLK sowie Subventionen von Bund und Kantonen resultieren für den Teilnehmenden noch Kosten von 8000 Franken.

#### Inhalte attraktiv gestalten

Die regelmässige Überarbeitung der Modulidentifikationen ist gemäss Daniel Hufschmid ein zentraler Punkt, wenn es darum geht, die Qualität der Bildungsgänge zu sichern. «Die Qualitätssicherungskommission ist dazu verpflichtet, die Inhalte der Weiterbildungen attraktiv zu gestalten und auf dem neusten Stand der Technik zu halten.» Denn am Ende ist eines entscheidend: neue Fachkräfte auf den Markt zu bringen, die in der Gebäudetechnikbranche etwas bewirken und ihr den Stempel aufdrücken.

#### Mitgliederpreise suissetec-Bildungsgänge

Eidg. Fachausweis/Berufsprüfung

	Spenglerpolier		Chefmonteur Sanitär		Chefmonteur Heizung	
	bisher	neu	bisher	neu	bisher	neu
CHF	5000	8000	5000	7000	5000	5000
Wochen	20	23	19	21	18	18

#### Eidg. Diplom/Höhere Fachprüfung

	Sanitärplaner		Spenglermeister		Sanitärmeister		Heizungsmeister	
	bisher	neu	bisher	neu	bisher	neu	bisher	neu
CHF	14 000	16 000	6000	6000	6000	7000	6000	6000
Wochen	32	34	18	18	18	19	18	18

suissetecmagazin 2|2016 23



# «Das wird richtig cool!»

Der das sagt, heisst Luc Girod. Er hat gerade die erste Probe für den Showact am 125-Jahr-Jubiläumskongress von suissetec hinter sich. Er ist einer von 14 Gebäudetechnik-Lernenden aus der Region von suissetec Nordwestschweiz, die am Galaabend vom 24. Juni in Bern für Stimmung sorgen werden.

von Marcel Baud

Das Übungslokal liegt inmitten des Basler Industriequartiers Dreispitz. Und es ist kein Zufall, dass auf dem gleichen Stock die «Special Elements» («Die grössten Schweizer Talente», 2012, SRF; «Got to dance», 2014, ProSieben) ihr Studio haben. Die Tanzprofis unterstützen die von Tiziana Cocca gestaltete Performance. Sie, die ausgebildete Choreografin, stand schon bei Rihanna und den Black Eyed Peas auf der Bühne. Die beteiligten Lernenden, aber vor allem auch die Gäste am Jubiläumsanlass, dürfen sich auf eine Top-Show freuen.



Ich habe sofort zugesagt. Mit den Special Elements eine Show einzustudieren, ist fantastisch!

Timea D'Ambrosio, Dornach SO, Gebäudetechnikplanerin Sanitär, 3. Lehrjahr, G. Caviola AG, Basel.

Der erste Übungsabend ist eine Art Casting. Die Lernenden zeigen, was sie tänzerisch schon draufhaben, wie gut ihr rhythmisches Verständnis ist und wie schnell sie Bewegungsabläufe verinnerlichen. Je nach Talent werden sie in die Show integriert. Mit geübtem Auge beobachtet Teammanagerin Jutta Bertrams die jungen Frauen und Männer und hält einzelne Sequenzen auf Video fest. Auch der Schneider nimmt schon Mass. Zu einer professionellen Show gehört eben auch ein professionelles Outfit.

Die Nordwestschweizer Sektion unter der Führung von Rolf Wehrli hat es geschafft, die Lernenden mit persönlichem Brief für Trainings und Auftritt zu gewinnen. Keine Selbstverständlichkeit, denn immerhin warten auf die Lernenden mindestens fünf anstrengende, mehrstündige Übungseinheiten und zwei ganze Wochenenden in konzentriertem Zeitrahmen, um im Rhythmus zu bleiben und die «Moves» nicht wieder zu vergessen.

#### Das Gebäude als roter Faden

Die Gesamtverantwortung für das Showkonzept und den Jubiläumskongress trägt Hanspeter Martin (Gimmick Studio AG), der an diesem Abend höchstpersönlich die erste Zusammenkunft überwacht:

«Wir werden mit den Tänzern die vier Fachbereiche entsprechend ihren Farben und Tätigkeitsfeldern darstellen», erklärt er. Den roten Faden bilde das Gebäude, symbolisiert als grosser Würfel. An das Gebäude als Hauptakteur führen die Lernenden, stellvertretend für die suissetec-Familie, jeweils tänzerisch mit passenden Utensilien an ihre Fachbereiche heran. So strömen etwa die Vertreter des Sanitärfachs aus dem Publikum auf die Bühne und performen mit roten Wassereimern. Oder es wird Badewannen geben, mit denen eben-



Ich investierte gerne Freizeit für das Training. Wir sind ja noch jung und haben viel Energie.

Luc Girod, Witterswil SO,
Heizungstechnik-Praktiker Sanitär,
1. Lehrjahr, Gebr. Ziegler AG, Basel.

falls etwas passiert. Zu viele Details der Show will Hanspeter Martin aber nicht verraten. Überraschungen und Highlights sind programmiert. Die Jubiläumsgäste werden über die Gala verteilt insgesamt vier Showblocks und ein krönendes Finale erleben. Sieht man sich die Visualisierungen des Bühnenbildes an, darf man sich auf grossartige Momente freuen.



Grossanlass zum 125-Jahr-Jubiläum

## Festansprache von Bundesrätin Doris Leuthard

1891 wurde der Schweizerische Spenglermeister- und Installateur-Verband (SSIV) gegründet, 1906 der VSHL, später umbenannt in Clima Suisse. 2003 schlossen sich die beiden Verbände zu suissetec zusammen. Da bei einer Fusion das Gründungsjahr des älteren Verbandes zählt, feiert suissetec 2016 das 125-Jahr-Jubiläum, im Mittelpunkt: die Mitglieder, eingeladen zu einem rauschenden Fest am 24. Juni in Bern und am 12. November exklusiv zum Gratistag im Europa-Park Rust.

#### **Zum Geburtstag in die Landeshauptstadt**

Nach der regulären Frühjahrs-Delegiertenversammlung (Kursaal Bern) findet gleichenorts der Festakt und die Diplomfeier der Meister statt. Für die offizielle Festansprache darf mit Bundesrätin Doris Leuthard eine Vertreterin der Landesregierung begrüsst werden. Ebenso richtet Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, seine Grussbotschaft an die suissetec-Gemeinde. Moderiert wird der Festakt von Stephan Klapproth und Mascha Santschi; künstlerisch umrahmt wird der Anlass von einer fulminanten Stimme. Der Abend steht schliesslich ganz im Zeichen von Kongress und Gala, mit der Jubiläumshow «125 Jahre suissetec» als Höhepunkt (BERNEXPO, Halle 4). <

#### **∃ INFO**

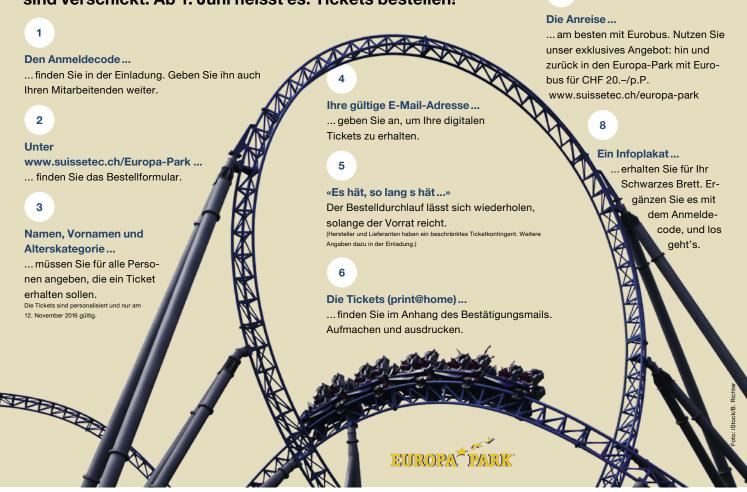
Alle Details zu den 125-Jahr-Jubiläumsveranstaltungen: www.suissetec.ch/jubilaeum

suissetecmagazin 2 2016 25

### Countdown läuft!



Die Einladungen für den Jubiläumsausflug in den Europa-Park sind verschickt. Ab 1. Juni heisst es: Tickets bestellen!



#### Ausschreibung

#### Abschlussprüfungen BP 2016

Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis

#### Projektleiter/-in Gebäudetechnik

Fallstudie schriftlich (4 h): 7.11.2016 Fachgespräch (0,75 h): 10.–11.11.2016

#### Chefmonteur/-in Heizung

Fallstudie schriftlich (4 h): 9.11.2016 Fachgespräch (0,75 h): 14.–15.11.2016

#### Chefmonteur/-in Sanitär

Fallstudie schriftlich (4 h): 7.11.2016 Fachgespräch (0,75 h): 15.–16.11.2016

#### Spenglerpolier/-in

Fallstudie schriftlich (4 h): 11.11.2016 Fachgespräch (0,75 h): 16.–17.11.2016

#### Chefmonteur/-in Lüftung

Fallstudie schriftlich (4 h): 14.11.2016 Fachgespräch (0,75 h): 17.11.2016

#### Prüfungsgebühr

**CHF 400** 

#### Reglement

Prüfungsordnung/Wegleitung vom 25. August 2010 bzw. vom 11. August 2014 (Chefmonteur Lüftung)

#### **Anmeldeformular und Merkblatt**

Auf der Website www.suissetec.ch verfügbar (Rubrik Bildung)

#### Anmeldung eingeschrieben senden an

Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec) Sekretariat QS-Kommission Auf der Mauer 11, 8021 Zürich Telefon 043 244 73 49

#### Anmeldefrist

15. August 2016 (Poststempel)



## **Angebote**

#### **Bildung**

Bildungszentrum Lostorf T 062 285 70 70, F 062 298 27 50 ursula.eng@suissetec.ch www.suissetec.ch STFW Winterthur www.stfw.ch

Über die angegebene Kurzadresse gelangen Sie direkt zu Informationen. **Daten und Anmeldeformular** 

für Ihre Weiterbildung.

#### suissetec-Bildungsgänge

Vorkurs: jährlich im Herbst/Winter suissetec.ch/B04

Sanitär: suissetec.ch/B05

Chefmonteur/-in. Polier/-in eidg. Fachausweis

Bildungsgänge: jährlich ab

Winter/Frühiahr

Heizung: suissetec.ch/B08

Spengler: suissetec.ch/B10 Meister/-in eidg. Diplom

Bildungsgänge: jährlich ab Herbst Sanitär: suissetec.ch/B06 Heizung: suissetec.ch/B09

Spengler: suissetec.ch/B11 Sanitärplaner/-in eidg. Diplom suissetec.ch/B07

Projektleiter/-in Gebäudetechnik eidg. Fachausweis suissetec.ch/B01

Energieberater/-in Gebäude eidg. Fachausweis suissetec.ch/B02

Projektleiter/-in Solarmontage eida. Fachausweis suissetec.ch/B03

#### suissetec-Kurse

Energia - Werden Sie und Ihre Mitarbeitenden zu Optimierungsspezialisten

mit suissetec-Zertifikat suissetec.ch/K01

Persona - Entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen mit suissetec-Zertifikat suissetec.ch/K02

Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

suissetec.ch/K05

Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

suissetec.ch/K06

Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA suissetec.ch/K07

Blitzschutzkurs

suissetec.ch/K13

Kalkulation mit Sanitärelementen suissetec ch/K08

Servicemonteurkurse Sanitär 1

suissetec.ch/K09

Servicemonteurkurse Sanitär 2 suissetec.ch/K10

Rapporte und Ausmasse Sanitär suissetec.ch/K11

Servicemonteurkurs Heizung

suissetec ch/K12

Hydraulik 1 suissetec.ch/K32

Flüssiggaskurse

suissetec.ch/K14

Abnahme eines Werkes (SIA 118) www.suissetec.ch/k15



#### **Technik**

#### Angebote aus den Fachbereichen

suissetec.ch/shop

#### Spengler | Gebäudehülle

Richtlinie Dachentwässerung (Artikel-Nr. 13027)

Web-App Dachentwässerung (Artikel-Nr. APP134002)

#### Merkblätter:

/ Dachdurchdringung im Flachdach

/ Dachdurchdringung im geneigten Dach

Download unter

suissetec.ch/merkblaetter-spengler

#### Heizung

#### Merkblätter

/ Installation von Solarwärmeanlagen / Inbetriebnahme und Abnahme von Solarwärmeanlagen

/ Instandhaltung von Solarwärmeanlagen

/ Ersatz der Wärmeerzeugung nach

Download unter

suissetec.ch/merkblaetter-heizung

#### Lüftung | Klima | Kälte

#### Merkblatt

/ Verbindungsstellen zwischen Lüftungsanlagen und anderen Gewerken (inkl. Arbeitsblätter) Download unter

suissetec.ch/merkblaetter-lueftung

#### Sanitär | Wasser | Gas

Web-App Elementkalkulation Sanitär (Artikel-Nr. APP114001)

Web-App Projektvorgaben Werkleitungen Wasser/Gas

(Artikel-Nr. APP114002) Planungsrichtlinien für Sanitäranlagen

(Artikel-Nr. 14052)

#### Merkblätter

/ Dichtheits- und Festigkeitsprüfung an

Wasserinstallationen

/ Dichtheitsprüfungen von

Gas-Rohrleitungen

Download unter

suissetec.ch/merkblaetter-sanitaer

#### Für alle Branchen

#### Merkblätter

/ Trinkwarmwasser in Gebäuden

/ Durchfluss-Wassererwärmer

(Frischwasserstationen/

Frischwassermodule)

Download unter

suissetec.ch/merkblaetter-sanitaer

suissetecmagazin 2 2016 27

## DRANBLEIBEN

schafft Sicherheit



Schweizer Wirtschaft für die Energiestrategie 2050

www.es2050.ch